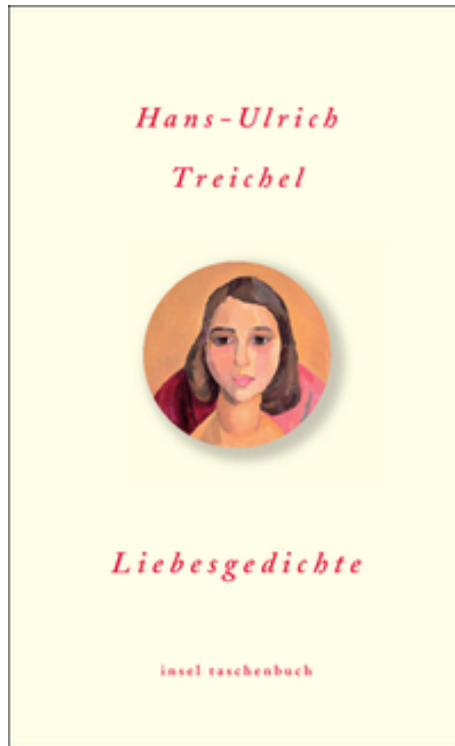


Insel Verlag

Leseprobe



Treichel, Hans-Ulrich
Liebesgedichte

Mit einem Nachwort des Autors

© Insel Verlag
insel taschenbuch 3431
978-3-458-35131-3

Ohne Liebe geht es nicht. Nicht im Leben und nicht in der Literatur, schon gar nicht in der Lyrik Hans-Ulrich Treichels. Seit mehr als dreißig Jahren veröffentlicht der Autor des Bestsellerromans *Der Verlorene* Gedichte, und immer schon waren Liebesgedichte darunter. Die schönsten sind in diesem Band versammelt. Sie handeln von dem, was wir der Liebe an Wünschen, Hoffnungen und Sehnsüchten zumuten: von Wollust und Resignation, von Rettung in letzter Minute und davon, daß »Alles vergeht«. Die Kälte der Liebenden und ihre Fremdheit gehören ebenso ins Gedicht wie ihr Übermut: »Wir haben Bein und Bauch den Kopf verdreht.« Auch wenn beide wissen, daß die Lust dazu dient, einander zu trösten über den Schmerz der Vergänglichkeit und die Leere, die uns erwartet. Denn: »Im Himmel ist niemand. Darum sind wir hier.«

Hans-Ulrich Treichel, geboren 1952 in Versmold/Westfalen, Lyriker, Essayist und Romancier, lebt in Berlin und Leipzig. Seit 1995 ist er Professor am Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig. Seine Werke wurden in 27 Sprachen übersetzt.

insel taschenbuch 3431

Hans-Ulrich Treichel

Liebesgedichte



Hans-Ulrich Treichel
Liebesgedichte

Mit einem Nachwort des Autors
Insel Verlag

Umschlagabbildung: Edward Wolfe
Kopf eines Mädchens © Privatbesitz
Photo © Bonhams, London, UK
bridgemanart.com

insel taschenbuch 3431

Originalausgabe

Erste Auflage 2009

© dieser Ausgabe Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2009

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Quellenverzeichnis am Schluß des Bandes
Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Umschlag: Michael Hagemann

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim

Printed in Germany

ISBN 978-3-458-35131-3

I 2 3 4 5 6 - 14 13 12 11 10 09

Liebesgedichte

»Ein Stein weiß einen andern zu erweichen!«

Ingeborg Bachmann

Einsicht

Einsicht

Noch ist alles möglich.
Wir haben uns flüchtig gestreift.
Der Rest: wahrscheinlich tödlich.
Die Kunst: daß man es begreift.

Wir sollten es dabei belassen.
Ein Hauch ist fast wie ein Kuß.
Sich lieben heißt auch sich verpassen.
Auf andere Art. Und Schluß.

Angebot

Wer nimmt
Meine Augen mir ab
Meine doppelte Sehkraft

Wer will meinen Mund
Meine zweifachen Lippen

Wem leg ich
Mein ungleiches Herz
Auf die Brust

Stoßgebet

Der Mund voller
Schnee und Lider aus
Blei die lederne Zunge
mein Schweigen verzeih
mir das was ich nicht
fühle nicht seh

Stieglitzstraße

Manchmal sitze ich auf dem Balkon
sehe den Rauch aus den Grillfeuern steigen
irgendwo unten in den Gärten sehe hinter
den Fenstern Menschen unbeweglich
oder auch sich umarmend oder auch nur
die Hand ausstrecken nach irgendwem
irgendwas einer Frau einem Mann einem
Kind einem Tier nicht nach mir

Herzschlag

Neben dem Bett
tickt die Uhr
Neben mir
schlägt dein Herz
Jeder Schlag
ein Schritt mehr

Von dir zu
Auf mich fort

Als es schon zu spät war

Irgendwann hab ich dann Heine zitiert
(Liebe hab ich nie erlebt) und deine Lilienohren
besungen. Du hast dabei Zeitung gelesen
und dir die Schläfen massiert.

Nachdem du gegangen bist

Ich habe nicht gefrühstückt.
Ich habe meinen Hut genommen,
mich aufs Bett gesetzt
und vier Zigaretten geraucht.
Gefroren habe ich auch.
Und ein Haar von dir
zwischen den Kissen gefunden.
Es war weich und ganz weiß.
Wie der Schnee vor dem Fenster
und unter dem Herd.

Recherchen

Kein Schuhkarton voller Fotos.
Kein Knirschen, keine Fußspur im Schnee.
Und nirgendwo leise Musik. Vielleicht
die Zeitung von heute (Die Toten sind immer
die andren) an einem Morgen wie diesem.
Vielleicht ein Schmerz in der Schläfe.
Keine Locke, kein Brief, kein Archiv.

Was soll ich sagen

Was soll ich sagen:
daß ich täglich mit dem
Bus fahre, über uralte Plätze
gehe, in großen Palästen
verkehre, wie alle.

Esse, mich wasche,
wann immer ich will und
Kreidestaub im Haar
nach Hause trage.

Ja, einmal besang
eine bläuliche Dame ein
schwarzes Klavier. Danach fuhr
ich Taxi, bis der Spätfilm begann.
Doch was soll ich sagen:

Daß ich noch immer
deine Briefe im Briefkasten
finde, in denen du nach
meinen Tagen suchst.

Komplott

Daß ich alles,
was du mir gibst:
das Haar,
die Schultern,
die Brust,
mit fremden
Händen berühre.

Daß du mich
mit mir betrügst.